

# Stellungnahme des CHE

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
17. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME  
17/4798**

A10, A15

## zur Drucksache 17/15880

„Die bevorstehende Bildungskatastrophe an berufsbildenden Schulen abwenden – Neue Wege für die Personalgewinnung gehen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in die Ausbildung von Lehrkräften einbinden!“

(Antrag der Fraktion der SPD)

Stellungnahme für den  
Wissenschaftsausschuss  
des Landtages Nordrhein-Westfalen

Januar 2022

**CHE**  
Centrum für  
Hochschulentwicklung



# Hintergrund & Einordnung

Die Fraktion der SPD im nordrhein-westfälischen Landtag schlägt vor, die Landesregierung aufzufordern, „gemeinsam mit den Hochschulen für angewandte Wissenschaften ein Konzept zu entwickeln, um die Ausbildung von Lehrkräften für berufsbildenden [sic!] Schulen ab dem Sommersemester 2023 sicherzustellen“ (S. 3).

Nach Ansicht der Fraktion der SPD steuere Nordrhein-Westfalen aufgrund eines gravierenden Lehrkräftemangels „geradewegs in eine **Bildungskatastrophe** hinein“ (S. 1). Sie konkretisiert diesen Mangel mit (nicht nach Schulformen differenzierten) Prognosen zum Lehrkräftebedarf sowie mit weiteren Einschätzungen insbesondere zum Primarbereich. Die Fraktion der SPD sieht insbesondere auch die „Versorgung mit Lehrkräften an berufsbildenden Schulen“ gefährdet (S. 2), unterlegt diese Annahme aber nicht mit schulformspezifischen Zahlen.

Der Fraktion der SPD zufolge sei es nun „dringend an der Zeit, [...] im Bereich der Lehrkräftegewinnung neue Wege zu gehen“ (S. 2). Sie fordert, „die erste Phase der Lehrkräfteausbildung **nicht nur an den Universitäten**“ stattfinden zu lassen, „sondern auch an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften auszuweiten“ (S. 2), also Lehramtsstudiengänge an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften einzurichten. HAW seien „aufgrund ihrer speziellen Ausprägung“ für „eine Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für berufsbildende Schulen besonders geeignet“ (S. 2). Mit ihrer Hilfe könnte Nordrhein-Westfalen dem „Lehrkräftemangel langfristig“ begegnen, „hochqualifiziertes Personal“ gewinnen und die duale Ausbildung zukunftsfest machen (S. 2).

Der SPD schwebt vor, Lehramtsstudiengänge an den HAW so zu gestalten, dass ...

- diese „**eigene didaktische Wege** gehen“ können, „um eine Novellierung der Ausbildung im berufsbildenden Bereich zu erzielen“ (S. 2).
- sie „**barrierefrei in die zweite Phase** der Lehrkräfteausbildung an den Zentren für schulpraktische Studien münden“ (S. 2).
- Absolvent\*innen der HAW die **gleiche Besoldung** erhalten wie Absolvent\*innen einer rein universitären Laufbahn (S.2).

Um kurzfristig sowohl dem schulformspezifischen als auch dem fachspezifischen Lehrermangel (z.B. in MINT-Fächern) entgegenzuwirken, sei es auch denkbar, zunächst „zielgerichtet“ **Kooperationen von HAW und Universitäten** zu initiieren (S. 2).

# Stellungnahme des CHE

## Der Lehrkräftemangel ist real

Das CHE teilt die Auffassung, dass sich in den nächsten Jahren insbesondere für die Berufsschulen sowie für MINT-Fächer schulformübergreifend der Fachkräftemangel verschärfen wird.

Eine Studie im Auftrag der Telekom Stiftung stellte vor einem Jahr fest, dass ohne ein Gegensteuern bei der Ausbildung im MINT-Bereich im Schuljahr 2030/31 nur ein Drittel der nötigen ausgebildeten MINT-Lehrkräfte zur Verfügung stehen werden. Studienautor Klaus Klemm berechnete, dass bis zum Schuljahr 2030/31 jährlich 3.268 neue MINT-Lehrkräfte benötigt werden, jedoch nach derzeitigem Stand nur 1.107 pro Jahr neu in den Schuldienst eintreten. Daraus ergibt sich eine Lücke von 2.161 Lehrkräften pro Jahr.<sup>1</sup> Besonders drastisch ist die Situation der Studie zufolge in den Fächern Informatik und Technik, in denen im Jahr 2030/31 nur eine Bedarfsdeckung von 5,8 (Informatik) bzw. 3,9 Prozent (Technik) erwartet wird.<sup>2</sup>

Zahlen des NRW-Schulministeriums von 2018 gehen für die beruflichen Schulen von einem sehr hohen Einstellungsbedarf insbesondere in den gewerblich-technischen Fachrichtungen sowie im Bereich Sozialpädagogik aus. Insgesamt geht das Schulministerium davon aus, im Schuljahr 2039/40 nur knapp 71 Prozent der Lehrerstellen an Berufsschulen besetzen zu können.<sup>3</sup> Die Problemlage im Bereich MINT sowie an den beruflichen Schulen ist also eindeutig und schon lange bekannt.

<sup>1</sup> Klaus Klemm: Lehrkräftemangel in den MINT-Fächern: Kein Ende in Sicht. Zur Bedarfs- und Angebotsentwicklung in den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufen I und II am Beispiel Nordrhein-Westfalens. Essen, 2020. Online unter <https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/mint-lehrkraeftebedarf-2020-ergebnisbericht.pdf> (Tabellen 9 und 13).

<sup>2</sup> A.a.O.

<sup>3</sup> <https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Prognosen.pdf>, S. 23.

**Insbesondere die beruflichen Schulen kämpfen schon seit Jahrzehnten mit Nachwuchsproblemen.** Zum einen erscheint vielen Abiturient\*innen trotz gleicher Besoldung das Gymnasium immer noch attraktiver, zum anderen konkurrieren die beruflichen Schulen gerade in den Ingenieur- bzw. den gewerblich-technischen Fächern mit der freien Wirtschaft, die oft schon für Bachelorabsolvent\*innen deutlich höhere Einstiegsgehälter und Aufstiegschancen verspricht.

### **Das Lehramt an beruflichen Schulen konkurriert mit attraktiveren Alternativen**

Zudem ist die Ausbildung für das berufliche Lehramt durch die verpflichtende mindestens 52-wöchige Praxiszeit im Betrieb deutlich länger als für die anderen Lehrämter. Dies alles beschert dem beruflichen Lehramt auch in Konkurrenz zu den allgemeinbildenden Lehrämtern einen schweren Stand. Gleiches gilt für die allgemeinbildenden MINT-Fächer – besonders hervorzuheben wäre hier das Fach Informatik – in denen das Lehramt im Vergleich mit exzellenten Jobaussichten in den verschiedensten Wirtschaftszweigen für Studieninteressierte kaum konkurrenzfähig ist.

## **HAW sind bereits Akteure in der Lehrerbildung**

Die Einbeziehung der HAW in die Lehrkräfteausbildung ist mitnichten nur eine Option für die Zukunft – sie sind bereits jetzt in der Lehrerbildung für die beruflichen Schulen aktiv. Die Option, als Absolvent\*in eines polyvalenten Bachelorstudiengangs einer Fachhochschule einen Master of Education an einer Universität aufzunehmen, besteht in Nordrhein-Westfalen bereits und hat sich als Modell auch bewährt. Hinzuweisen wäre hier insbesondere auf **fünf existierende Hochschulverbünde zwischen HAW und Universitäten** in der Lehrerbildung für die gewerblich-technischen Fächer:

- RWTH-Aachen mit den Fachhochschulen Aachen, Köln und Niederrhein
- Universität Münster mit der Fachhochschule Münster
- Universität Paderborn mit den Fachhochschulen Ostwestfalen-Lippe, Bielefeld, Hamm-Lippstadt und Südwestfalen
- Universität Siegen mit den Fachhochschulen Südwestfalen, Bonn-Rhein-Sieg und Dortmund
- Universität Wuppertal mit den Fachhochschulen Bochum, Gelsenkirchen und Südwestfalen.

Im Rahmen dieser Kooperationen wird es ermöglicht, nach einem an der HAW erworbenen polyvalenten Bachelor in Ingenieurwesen in ei-

nen Master of Education an der kooperierenden Universität überzeugen und einen regulären lehramtsbezogenen Studienabschluss zu erlangen. An der FH Münster gibt es ein ähnliches Modell auch im Bereich Gesundheit/Pflege.

### **Bereits jetzt kooperieren HAW und lehrerbildende Universitäten in NRW**

Die Studierenden erwerben zunächst rein fachwissenschaftliche Kenntnisse durch das Studium an der Fachhochschule, können allerdings, wenn sich abzeichnet, dass sie Interesse an einem konsekutiven Mas-

ter of Education haben, schon während ihres Bachelorstudiums anrechenbare lehramtsbezogene Veranstaltungen an der kooperierenden Universität belegen. Im Master of Education, der an der Universität angeboten wird, erwerben sie dann nachgelagert bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen.

Diese Kooperationsmodelle haben aus Sicht des CHE durchaus das Potenzial, (ggf. nach einer Evaluation) auf weitere Fächer und Hochschulen ausgebaut zu werden.

## **Grundsätzlich ist ein vollständiges Lehramtsstudium an einer HAW nicht undenkbar**

Die Idee, HAW eine größere Rolle bei den Lehramtsstudiengängen einzuräumen, ist nicht neu. Der Wissenschaftsrat forderte bereits 2010, „die berufsfeldspezifischen, didaktischen und pädagogischen Kompetenzen von Fachhochschulen [...] stärker als bislang für die Lehrerbildung fruchtbar zu machen.“<sup>4</sup> Aus Sicht des Wissenschaftsrates ist bei „der Berufsschullehrerbildung [...] neben der fachpraktischen Ausbildung eine stärkere Partizipation der Fachhochschulen an der pädagogischen bzw. didaktischen Ausbildung zweckmäßig.“<sup>5</sup> Grundsätzlich tendiert der Wissenschaftsrat aber offenbar zu Kooperationsmodellen.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Wissenschaftsrat: „Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem“, Berlin 2010, S. 48. Online unter [https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf?__blob=publicationFile&v=1).

<sup>5</sup> A.a.O., S. 49.

<sup>6</sup> A.a.O., S. 7.

Gerade vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren erfolgten Veränderungen, im Zuge derer sich die unterschiedlichen Hochschultypen einander annähern und vor allem im Lehramtsstudium an den Universitäten zu geringe Praxisanteile beklagt werden – hierin sind die HAW

### **Lehrerbildung an HAW? Prinzipiell vorstellbar!**

traditionell stärker –, mag der Gedanke verlockend klingen, **vollständige Lehramtsstudiengänge an HAW** einzurichten.

Prinzipiell ist eine Öffnung des Lehramtsstudiums für HAW durchaus vorstellbar.

Gerade beim Berufsschullehramt sind Praxisbezug und Kontakte in die Wirtschaft essenziell. Dies sind auch explizite Profilmerkmale der HAW. Typischerweise an Berufsschulen angebotene Fächer (berufliche Fachrichtungen) passen auch besonders gut zum Fächerspektrum vieler HAW.

## **Aber: Eine Verlagerung der Lehrerbildung an HAW ist aufwändig und löst nicht die kurzfristigen Probleme**

Organisatorisch wäre die Eröffnung der Möglichkeit eines kompletten Lehramtsstudiums mit allen seinen Anteilen (Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken, allgemeinbildende Unterrichtsfächer) an einer HAW mit enormen Aufwüchsen beim Personal und der Etablierung ganzer hochschulfremder Disziplinen und der Schaffung neuer Professuren verbunden. Dies ist nicht trivial und schon gar **nicht kurzfristig leistbar**.

Gerade im Teilbereich der Bildungswissenschaften erscheint eine Verlagerung an die HAW wenig sinnvoll, denn diese speisen sich aus den Bezugswissenschaften Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie, die allesamt mit langer Tradition und wissenschaftlicher Reputation an den Universitäten angesiedelt sind.

### **Verlagerung an HAW? Nicht ganz trivial...**

Es sei außerdem darauf hingewiesen, dass viele Lehramtsstudierende, die das berufliche Lehramt anstreben, nur eine berufliche Fachrichtung studieren (i.d.R. studierbar an einer HAW) und als **zweites Fach**

ein allgemeinbildendes Unterrichtsfach wählen (i.d.R. nicht studierbar an einer HAW). Die Möglichkeit, auch allgemeinbildende Unterrichtsfächer zu studieren, sollte für die Studierenden unbedingt bestehen bleiben, um die Attraktivität des beruflichen Lehramtsstudiums nicht weiter zu schmälern. Entsprechend würde ein vollständig an einer

HAW angebotenes Lehramtsstudium implizieren, dass entweder allgemeinbildende Fächer ebenfalls an der HAW angeboten würden (was wenig sinnvoll erscheint) oder bei den Fächerkombinationen Einschränkungen gemacht würden, also etwa nur die Wahl zweier beruflicher Fachrichtungen ermöglicht würde (was ebenfalls wenig überzeugend ist).

## Kooperationen sind das Modell der Zukunft

Insgesamt gesehen ist daher aus Sicht des CHE eine Kooperation von HAW mit lehrerbildenden Universitäten im Rahmen des Lehramtsstudiums für berufliche Schulen aus Qualitätsaspekten klar einer alleinigen Verortung ausschließlich an einer Universität oder HAW vorzuziehen. Adäquate Kooperationsmodelle und eine effiziente Arbeitsteilung, bei denen beide Hochschultypen ihre Stärken bezogen auf die späteren Unterrichtsfächer bzw. beruflichen Fachrichtungen einbringen, sind das Mittel der Wahl, um eine qualitativ hochwertige Lehrerbildung sicherzustellen. Beim Lehramt für Berufsschulen kommt vor allem der Vorteil der Praxisnähe sowie die fachliche Stärke im Bereich der beruflichen Fachrichtungen zum Tragen.

### Bewährte Kooperationen ausbauen!

HAW können durchaus eine **noch wichtigere Rolle in der Lehrerbildung** spielen, indem bestehende Kooperationen gestärkt, stärker beworben und personell wie qualitativ ausgebaut werden – etwa durch die

Etablierung von mehr Fachdidaktik-Professuren im Fächerspektrum der beruflichen Fachrichtungen.

Gerade in den Ingenieurwissenschaften gibt es oftmals nur wenige Didaktiker\*innen für die Spezialdidaktiken, so dass es nicht selten bei übergreifenden Professuren für Technikdidaktik bleibt. Aus Sicht des CHE könnte hier ein vielversprechender Ansatz liegen, die Abbruchzahlen zu senken, denn eine fehlende Verknüpfung der anspruchsvollen fachwissenschaftlichen Inhalte und der zugehörigen Didaktik, die den konkreten Berufsbezug liefert, macht das Lehramtsstudium unattraktiver und wenig studierendenfreundlich.

Darüber hinaus könnte es den Studienerfolg steigern und Abbruchquoten verringern, wenn auch im Lehramt für die Berufsschulen mehr fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen speziell für Lehramtsstudierende angeboten würden. Dies ist (wie auch im Lehramt für das Gymnasium) nur selten der Fall.

Da häufig eine **geringe Anzahl der Studierenden** in den jeweiligen Fachrichtungen (in den gewerblich-technischen Fachrichtungen beginnen



häufig nur eine Handvoll Studierende pro Jahr ihr Studium) dem nötigen Ausbau der Fachdidaktik entgegensteht, sollte in Einzelfällen eine Kooperation verschiedener Standorte erwogen werden, um eine kritische Größe zu erreichen, die eine entsprechende Ausstattung und fachdidaktisch hochwertige Lehre ermöglicht. In Nordrhein-Westfalen liegen Hochschulstandorte teilweise eng beieinander, so dass eine solche Clusterung machbar wäre. Ebenso könnten hierfür verstärkt Blended-Learning- und Online-Formate zum Einsatz kommen, die sich während der coronabedingten Online-Semester bewährt haben.

## Fazit

Es gibt (leider) nicht die eine Lösung gegen Lehrkräftemangel. Aus Sicht des CHE ist es, um auch künftig die Lehrkräfteversorgung sicherzustellen, entscheidend, auf ein **Zusammenspiel verschiedenster Ansätze** zu setzen und nicht nur ad hoc auf akuten Mangel zu reagieren, sondern mit einer langfristigen Perspektive **dauerhaft tragbare Lösungen** umzusetzen.

Ein Teil der Lösung ist sicherlich ein weiterer Einbezug der HAW in die Lehrkräfteausbildung. Das CHE stimmt der Auffassung zu, dass die HAW geeignet sind, „um einen spezifischen Beitrag zur Gewinnung von Lehrkräften für berufsbildende Schulen zu leisten“ (S. 3). Aus Sicht des CHE lässt sich die Lehrerbildung für die beruflichen Schulen und damit auch die Nachwuchssituation durch passgenaue Maßnahmen stärken, die langfristig wirken:<sup>7</sup>

- Ausbau bestehender Kooperationen zwischen HAW und Universitäten durch **mehr Personal**, insbesondere in den Fachdidaktiken.
- **Etablierung neuer Kooperationen** zwischen Universitäten und HAW (naheliegenderweise v.a. in den Bereichen Informatik und Pflege/Gesundheit) nach dem Vorbild bestehender Kooperationen, die sich bewährt haben.

<sup>7</sup> Vgl. dazu detaillierter: Brinkmann, Bianca; Müller, Ulrich: Attraktiv und zukunftsorientiert?! – Lehrerbildung in den gewerblich-technischen Fächern für die beruflichen Schulen, Gütersloh, 2017. Online unter [https://www.monitor-lehrerbildung.de/web/.content/Downloads/Broschuere-Lehrerbildung-in-den-gewerblich-technischen-Faechern\\_final.pdf](https://www.monitor-lehrerbildung.de/web/.content/Downloads/Broschuere-Lehrerbildung-in-den-gewerblich-technischen-Faechern_final.pdf).

- Gezielte **Anwerbung von an HAW eingeschriebenen Fach-Bachelorstudierenden** für den Übergang in einen Master of Education.
- Ermöglichung, auch nur **mit einem Mangelfach zum Master** of Education bzw. zum Vorbereitungsdienst zugelassen zu werden und ein zweites Fach im Rahmen einer berufsbegleitenden Weiterbildung in einem großzügigen Zeithorizont nachzustudieren.

Ein Ausbau der Studienplätze an den HAW und die Etablierung ganzer Lehramtsstudiengänge an HAW jedoch führt nicht zu mehr Lehrkräftenachwuchs, schon gar nicht kurzfristig. Die Umstrukturierung würde Zeit benötigen und das bloße Vorhandensein von mehr Kapazitäten würde noch nicht die Studienplätze füllen, denn die Nachfrage nach Lehramtsstudienplätzen ist, gerade im gewerblich-technischen Bereich, gering. Entsprechend müssten Initiativen, die die Lehrkräftebildung an den HAW stärken, von einer umfassenden Image- und Werbekampagne begleitet werden, um die neuen Studienmöglichkeiten unter den Studierenden und Studieninteressierten bekannt zu machen.

# Impressum

## Herausgeber

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung  
Verler Straße 6  
D-33332 Gütersloh

## Autor\*innen

Bianca Brinkmann, Senior Projektmanagerin  
Ulrich Müller, Leiter politische Analysen  
Melisande Riefler

## Kontakt

Telefon: +49 (0) 5241 97 61 0  
Telefax: +49 (0) 5241 97 61 40  
E-Mail: [info@che.de](mailto:info@che.de)  
Internet: [www.che.de](http://www.che.de)

**Heute steht ein Studium nahezu jedem offen.**

**Hochschulen und Politik müssen ein erfolgreiches Studium ermöglichen. Wir bieten ihnen dafür Impulse und Lösungen.**

**Alle Studieninteressierten sollen das passende Angebot finden. Wir bieten ihnen die dafür nötigen Informationen und schaffen Transparenz.**